Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Alte Stiche faszinieren immer aufs neue. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wie es damals möglich war, so herrliche Grafiken herzustellen. Der Wunsch wird wach, mehr darüber zu erfahren.

Der Verlag J. J. Weber, Leipzig, veröffentlichte um 1850 folgendes: «Nicht jeder hat das Glück, Bildergalerien und Museen, jene Sammelstätten der Kunst, die doch immerhin das Vorrecht grösserer Städte bleiben, besuchen zu können, und nicht zu jeder Zeit sind ihre durch alle Länder zerstreuten Meisterwerke dem Auge geboten». Im genannten Verlag wurden Holzstiche «nach Vorlagen unserer besten Meister» hergestellt, um, ich zitiere weiter, «dem kunstsinnigen Publikum ein Museum am traulichen Familientisch zu ermöglichen».

Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien oder Holzstiche sind eigentliche Wiedergaben der Originale, sofern sie nicht vom Stecher selbst gezeichnet wurden. Meisterwerke grosser Künstler konnten einem breiten Publikum bekannt gemacht werden und fanden als Illustrationen in Büchern oder Zeitschriften weite Verbreitung.

Man darf von Original-Grafik, Original-Stichen oder künstlerischen Drucken sprechen. Die Kunstwerke alter Meister lernen wir noch mehr schätzen, wenn wir uns mit den verschiedenen Techniken auseinandersetzen.

Das vorliegende Heft soll nicht als Anleitung für künstlerisches Schaffen verstanden werden. Ich möchte einfach die verschiedenen Kunsttechniken in handwerklicher Hinsicht etwas näher bringen. Manche Werkstatt behielt aber ihre Geheimnisse, so dass es auch heute noch recht schwierig ist, die verschiedenen Verfahren restlos in künstlerische Techniken zu gliedern.

Von der Wandmalerei, Zeichnungen auf Stein, Ton, Baumrinde, Holz, Wachs, Papyrus oder Pergament bis zur Erfindung des Holzschnittes und Kupferstiches sind Jahrhunderte vergangen.

Der allgemeine geistige Aufschwung mit der Erfindung des Holzschnittes und Kupferstiches förderte natürlich die Papierherstellung. Schon 1390 war in Europa die Papierherstellung bekannt.